

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflegepersonal und Sanitätsmaterial. Durch den in sanitärischer Hinsicht ungenügenden Grenzschutz findet eine beständige Einschleppung der Krankheit russischer Flüchtlinge statt.

Der Bund hat nun die andern Rotkreuz-Gesellschaften um Mithilfe gebeten. Belgien schickte Verbandsmaterial, Portugal, Frankreich, Rumänien sandten Gelder oder stellen solche in Aussicht.

Die Mission weist dringend darauf hin, daß nur eine umfassende allgemeine Aktion helfen kann und warnt vor Einzelaktionen. Erst durch geordnete sanitäre Verhältnisse in Polen wird für das westliche Europa ein Bollwerk im Osten geschaffen. (Darum sollte auch den Zentralstaaten ein Eintritt in den Bund möglichst rasch ermöglicht werden, damit auch sie, die — vor allem Deutschland — auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung vor und während dem Kriege Hervorragendes geleistet haben, mithelfen können. Nur dann wird ein dauernder Erfolg möglich sein. Red.)

Das schwedische Rote Kreuz unternimmt mit 1 Million Kronen einen hygienischen Feldzug in Petersburg und Umgebung.

Das französische Rote Kreuz, aus 3 großen Gesellschaften bestehend, hat ein längeres Programm zur Bekämpfung der Tuberkulose aufgestellt: Vermehrte Einrich-

tung von unentgeltlichen Behandlungsstellen, Jogen. Dispensaires, für Arme, Einrichtung von Spitälern und Sanatorien.

Das Regionalkomitee des italienischen Roten Kreuzes in Neapel hat durch Subskription 1 Million Lire zusammengebracht zur Erstellung eines Tuberkulose-Sanatoriums in Buozzoli. Für den gleichen Zweck hat das italienische Rotkreuz-Komitee in London durch eine Art „Blumentag“ 60,000 Pfund Sterling erhalten, nach damaligem Valutawert fast 3 Millionen Lire. (Mit solchen „Blumentagen“ kann schon etwas geleistet werden. Red.)

Endlich wird noch über das chinesische Rote Kreuz berichtet. Seine Entstehung geht auf den Russisch-Japanischen Krieg zurück. Die kämpfenden Parteien hatten für ihre Soldaten zu sorgen und weder Zeit noch Material, sich um das Wohl der Zivilbevölkerung zu kümmern, in deren Land sie Krieg führten. In Shanghai gründete sich dann ein internationales Komitee mit Engländern an der Spitze, das sich in der Folgezeit für die durch Hungersnot, Ueberschwemmungen, Epidemien und Erdbeben Geschädigten verwendete. Später wurde in Shanghai ein Rotkreuz-Spital gegründet, das zugleich als klinische Schule zur Ausbildung Medizinstudierender dient.

Aus dem Vereinsleben.

Berg-Roggwil. Sonntag, den 4. Januar 1920, hielt der Samariterverein Berg-Roggwil die Schlußprüfung des „Häuslichen Krankenpflegekurses“ ab, unter der Leitung des Herrn Dr. med. Studer aus Arbon und der Oberschwester des Krankenhauses Arbon. Die Prüfung nahm 3 Stunden in Anspruch und folgte zahlreiches Publikum mit größter Spannung den Aufgaben.

Herr Dr. med. Burgener von Goldach figurierte als Vertreter des schweiz. Roten Kreuzes und Herr Sanitätswachtmeister Hugo Baumann aus St. Gallen als Vertreter des schweiz. Samariterbundes. Diese beiden Delegierten sprachen sich mit der Prüfung als

bestens zufrieden aus und empfahl Herr Dr. Studer diesen Kurs in bezug auf die Absenzen den anderen Vereinen zur Nachahmung, da der Durchschnittsbesuch von 33 Teilnehmern 32 betrug.

Dieser Kurs hat dem Verein wiederum die schöne Zahl von 32 Aktivmitgliedern eingetragen. Nach dem offiziellen Teil gaben die Kursteilnehmer einige Theaterstückchen und lebende Bilder zum besten des anwesenden Publikums und erfreuten sich alle eines recht gemüthlichen Abends.

Möge der Samariterverein weiterhin blühen und gedeihen und im Publikum das größte Interesse wachrufen.

P. M.

Grindelwald. (Fortsetzung.) Und nun kommt unser Kurs für häusliche Krankenpflege an die Reihe. Der nunmehrige ärztliche Leiter, Herr Dr. Fräfel, hat auf Ansuchen unseres Vereins einen solchen Kurs abgehalten, den er im theoretischen und praktischen Teile selber leitete. Das Schlußexamen fand am 28. Dezember 1919 im Hotel National daselbst statt.

Heute noch über den Nutzen derartiger Kurse polemisieren zu wollen, ist nach der Lehre, die uns die Grippeepidemie erteilte, wohl überflüssig geworden. Und was einmal war, das kann wieder kommen. Wer aber den Leidenden in richtiger Weise beistehen und bei aller wohlgemeinten Hilfsbereitschaft dennoch keinen Schaden anrichten will, der muß zum mindesten über die Beschaffenheit des menschlichen Körpers und die Funktionen seiner wichtigsten Organe etwas Bescheid wissen. Dazu dient der theoretische Unterricht und hier ist die Aufgabe auch sehr gut gelöst worden. Das gleiche läßt sich auch vom praktischen Teile sagen. Die Demonstrationen am Krankenbett, das Umbetten und Umkleiden der Kranken, das Herumtragen derselben, das Applizieren von Wickeln und Anlegen der Verbände, überhaupt die zahllosen kleinen Dienstleistungen, die zu einer richtigen Krankenpflege gehören und die dem Leidenden das Dasein erträglich machen können, haben uns gezeigt, daß der Leiter des Kurses, trotz der kurzen Zeit das mögliche aus seinen Schülerinnen herauszuholen wußte. Und was dem Berichterstatter sehr angenehm aufgefallen ist, daß hier am Examen keine Fragen über das Handhaben der Injektionspritze (ein gefährliches Ding in solchen Händen) auftauchte und daß auch keine populäre Medizin getrieben wurde, wie wir es einmal an einem andern Orte zu unserem größten Erstaunen erleben mußten. Es wird mancherorts — nach unserer Ansicht wenigstens — in solchen Kursen viel zu viel Gewicht auf das Theoretische gelegt, ja öfters sogar auf Kosten des Praktischen, das für die häusliche Krankenpflege doch den Hauptbestandteil ausmachen soll. Hier haben wir nichts davon bemerkt. Desto besser.

In seinem stellenweise von köstlichem Humor gewürzten Schlußworte, konnte deshalb der Vertreter des schweiz. Samariterbundes und Roten Kreuzes, Herr Dr. Seiler (Interlaken), der die Prüfung im Praktischen selbst vorgenommen, seiner Befriedigung über das Gehörte und Gesehene Ausdruck verleihen. Er dankte nicht nur den Kursteilnehmerinnen für ihre Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit, sondern auch dem Kursleiter, Herrn Dr. Fräfel, der momentan als einziger Arzt der Taltschaft mit Arbeit überhäuft, weder Mühe noch Zeit scheute und bereitwilligst die Unbequemlichkeiten einer Kursleitung auf sich genommen.

Zum Schluß erhielt jede Teilnehmerin eine gedruckte Bescheinigung, daß sie einen Kurs für häus-

liche Krankenpflege nebst Schlußprüfung mitgemacht, die aber nicht als Zeugnis zur Ausübung der Berufs-Krankenpflege benützt werden dürfe, dagegen zum freien Eintritt als Aktivmitglied in jede Sektion des schweiz. Samariterbundes berechtige, dazu als Geschenk eine kleine und große Verbandpatrone. Sehr erfreulich war die recht ansehnliche Zahl verheirateter Frauen, die wir unter den Schülerinnen angetroffen. Eine von ihnen hat uns nachher ins Ohr geflüstert, sie habe mächtig viel gelernt, denn vorher hätte sie von der ganzen Krankenpflegerei keine blasse Ahnung gehabt. Das ist ein offenes Geständnis. „Gut ab vor solchem Bekennermut“. Den Bericht über den zweiten, den gemüthlichen Teil des Abends, dürfen wir uns schenken. Das andere geht vor. A. H.

Langendorf. Schlußprüfung des Samariterkurses. — Dank zahlreicher Anmeldungen zur Beteiligung konnte dieses Jahr der Samariterverein Langendorf nach dreijährigem Unterbruch wieder einen Samariterkurs abhalten.

Die Herren Dr. R. Probst und Sanitätskorporal Roger Buille übernahmen in verdankenswerter Weise die Leitung. Der Kurs dauerte 10 Wochen. Von 29 angemeldeten Teilnehmern beendigten 28 den Kurs, welcher 47 Stunden umfaßte, wovon 15 Stunden zur Erteilung des theoretischen und 32 Stunden zum praktischen Teil benötigt wurden. Während den 15 Theorie-Kurstunden verstand es Herr Dr. Probst aufs beste, an Hand der vorliegenden Tabellen, Modelle, Präparate und des Skelettes, die Kursteilnehmer ins Gebiet der Anatomie des Menschen einzuführen. Anschließend hieran erklärte er die erste Hilfe, die ein Samariter bei Verletzungen jeglicher Art, sowie bei plötzlichen Lebensgefahren leisten kann.

Nicht minder gut verstand es Herr Hilfslehrer Roger Buille, in den 32 Stunden des praktischen Teils die Teilnehmer im Verbandanlegen auszubilden. Alle wichtigeren Verbandarten, die Lehre über die Blutstillung und die künstliche Atmung wurden unter seiner tüchtigen, umsichtigen Leitung durchgeführt. Zum Schluß wurden die verschiedenen Transportübungen gemacht und einige Transportmittel improvisiert. Letztere Übungen gestalteten sich besonders für die acht männlichen Teilnehmer interessant und lehrreich, sind es doch hauptsächlich Männer, die bei Transportübungen und auch im Notfall zum Transportieren der Patienten sich am besten eignen.

Wohlgemut und gut vorbereitet konnten sich daher die 28 fleißigen Teilnehmer zur Schlußprüfung am 20. Dezember, abends 7 Uhr, in der „Traube“ einfinden. Im großen Saal erschienen an die hundert Samariterfreunde, um der Prüfung beizuwohnen. Von auswärts Wohnenden kamen leider nur wenige, ein

Trupp von Viberist ließ sich den schlechten Weg nicht verdreßen und es waren daher diese Freunde besonders willkommen.

Um 7 Uhr erhielten je zwei Kursteilnehmer ein Diagnosetäfelchen mit dem Auftrag, an dem beigegebenen kleinen Patienten die Aufgabe zu lösen. Eine Stunde später waren sämtliche 15 Knaben regelrecht von den jungen Samariterhänden verbunden und Herr Dr. Probst konnte um 8 Uhr mit der Abnahme der Prüfung beginnen, nachdem er vorerst an die Anwesenden eine kurze Ansprache gehalten.

Das schweizerische Rote Kreuz war vertreten durch Herrn Apotheker Forster, als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes amtierte Herr F. Jaggi, beide Herren aus Solothurn.

Die Prüfung dauerte mehr als zwei Stunden. Je zwei Prüflinge mußten mit ihrem kleinen Patienten, vor den Arzt, der sie zuerst im Praktischen und dann im Theoretischen prüfte. Die durchwegs gutangelegten, teils schwierigen Verbände, sowie die theoretischen Kenntnisse der Kandidaten bewiesen, daß alle die Diagnose richtig erfaßt und den Verband dementsprechend angelegt hatten. Kurz, man sah, daß während des Kurses eifrig gearbeitet worden war, so daß sämtlichen Kursteilnehmern die Ausweis Karte verabfolgt werden konnte.

Gegen 11 Uhr schloß der Vereinspräsident, Herr Jak. L. dermann, die Prüfung mit einer kurzen, markanten Rede ab. In klaren, sachlichen Worten ermahnte er die jungen Samariter, sich nun weiter ihrer Ausbildung zu widmen und zu diesem Zweck dem Samariterverein beizutreten, denn vieles sei noch zu lernen und das Erlernte weiterzuüben. Gewiß werden seiner Einladung, sich in Zukunft rege an den Übungen des Samaritervereins zu beteiligen, alle neuen Samariter folgen, denn jetzt aufhören, hieße für jeden Kursteilnehmer soviel, wie mitten in der Arbeit abbrechen. Die kurze Lehrzeit ist vorbei, die lange, praktische Arbeitszeit folgt erst nach; sie erst bringt jedem eine Menge Erfahrungen und neue, wichtige Kenntnisse und Übung. Möge sich daher jeder der 28 Kursbesucher im neuen Jahr mit doppeltem Eifer der hehren Aufgabe des Samariterwesens annehmen und treu zum Verein halten, denn nur so wird es möglich sein, sich weiter auszubilden und ein wirklich tüchtiger und zuverlässiger Samariter zu werden, zum Wohl unserer leider heute mehr denn je leidenden Menschheit.

In warmen Worten gaben auch die beiden Prüfungsabnehmer, Herr Dr. Probst und Herr Forster, ihrer Befriedigung über den guten Verlauf der Prüfung Ausdruck und Herr Dr. Probst ermahnte alle, immer ganz besonders kaltes Blut zu bewahren. Er hob dabei hervor, wie wichtig, ja, manchmal aus-

schlaggebend für die weitere Behandlung die erste Samariterhilfe sei, insofern sie von kundiger Hand komme, daß aber umgekehrt bei Fällen, wo sich der Samariter nicht zu helfen wisse, oder wo er im Zweifel sei, was zu tun ist, er lieber alle Handlungen unterlassen und den Arzt abwarten soll. Es müsse sich daher jeder Samariter immer ganz genau bewußt sein, wie weit er mit seiner Hilfeleistung gehen dürfe.

Der von einer kleinen Tombola und hauptsächlich von Tanz ausgefüllte zweite Teil verlief äußerst gemütllich und kameradschaftlich. Und auch die älteren Samariterfreunde, vorab die Prüfungsabnehmer, ließen es sich nicht nehmen, einige Stunden unter den „Jungen“ zu weilen und zu zeigen, daß auch sie nebst der tüchtigen Arbeit die Gemütllichkeit zu schätzen wissen. „Zuerst die Arbeit, dann das Spiel!“

Allen denjenigen, die zum guten Gelingen des leistungsfähigen Kurses mitgeholfen haben, sei hierorts der beste Dank gesagt, besonders auch den beiden Kursleitern, den Hh. Dr. Probst und Roger Wille, für ihre tüchtige, aufopfernde Arbeit. H. C.

Neuendorf. Am 13. Oktober 1919 leitete der Samariterverein Gäu in Neuendorf einen Samariterkurs ein, zu dem sich anfänglich 44 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Neuendorf und den umliegenden Gemeinden angemeldet hatten, wovon 39 den Kurs bis zum Ende mitmachten. Der Kurs wurde geleitet von Herrn Dr. A. Studer, Arzt in Neuendorf, im theoretischen, sowie von Frau Schneeberger, Hebamme in Egerkingen, und Herrn Th. Heim, Hilfslehrer in Neuendorf, im praktischen Teil. Der Kurs dauerte 10 Wochen, während welchen 24 Stunden für Theorie und 28 Stunden für praktische Übungen stattfanden.

Am 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, fand im Saale zum „Ochsen“ in Neuendorf die Schlußprüfung statt, an der als Experte des schweiz. Roten Kreuzes Herr Dr. Stutz, Sanatoriumsarzt auf „Allerheiltgen“ und als Vertreter des schweiz. Samariterbundes Herr Lehrer Blett in Olten teilnahmen. Es waren mutmaßlich Verwundete in verschiedenen Scheunen des Dorfes aufzusuchen, zu verbinden und in den obgenannten Saal zu transportieren. Unter den angewandten Transportmitteln ist besonders zu erwähnen: eine Tragbahre auf 2 Velos, wie nebenstehendes Bild zeigt, die von Herrn Dr. Stutz als schnelles und sicheres Krankentransportmittel gerühmt wurde.

Die theoretische Prüfung fand im Saale statt, unter Anwesenheit der beiden Experten, sowie einer Anzahl Samariter und Samariterfreunde aus der Umgebung. Hier wurden auch die gemachten Verbände nachgesehen und auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft.

Die ganze Prüfung nahm einen guten Verlauf, so daß im anschließenden gemütllichen Teil nach dem

gemeinsamen Abendessen allen Kursteilnehmern das Diplom überreicht werden konnte. Herr Dr. Studt hielt eine kurze Ansprache über den Aufschwung und die Bedeutung des Samariterwesens und dankte Herrn Dr. Studer für die mit viel Mühe verbundene Leitung des Kurses. Auch dem Hilfspersonal, das zum ersten Mal dem praktischen Teil eines Samariterkurses vorstand, wurde herzlicher Dank ausgesprochen.



Transport mit Velo-Tragbahre.

Herr Lehrer Biehli überbrachte den Anwesenden den Samaritergruß der Sektion Olten des schweiz. Samariterbundes und Herr Lehrer Huber, Präsident des Samaritervereins Gäu, spornte die jungen Samariter an zum Beitritt in den bestehenden Verein, wozu sich alle Kursteilnehmer unterschriftlich verpflichteten. Auch hier gilt das Wort: „Übung macht den Meister“, denn nur durch oftmalige Wiederholung des Gelernten tragen die Kursteilnehmer wirklichen Nutzen davon.

S. L.

Rätterschen (bei Winterthur). Der Samariterverein Rätterschen organisierte letzten Herbst einen Krankenpflegekurs für weibliche Mitglieder und Nichtmitglieder. Die Leitung des Kurses übernahm Herr Dr. Schläfli aus Winterthur. In 14 Theoriestunden führte er die Teilnehmerinnen in die Pflege des menschlichen Körpers in gesunden und kranken Tagen ein. Was in der Theorie gelernt wurde, setzten wir unter der Anleitung der Ortsschwester und des Hilfslehrers des Samaritervereins während 15 Stunden in die Praxis um. Wie notwendig solche Kurse sind, zeigte die große Zahl der Teilnehmerinnen und ihr großer Eifer und Interesse für die Sache. Daß die Mühe der Leiter nicht umsonst war, zeigte die Schlußprüfung, die am 10. Januar 1920 stattfand. Herr Dr. Rebjamen, als Experte des Roten Kreuzes, äußerte sich äußerst günstig über die Resultate und sprach die Hoffnung aus, daß solche Kurse auch anderswo durch-

geführt werden möchten, um überall Leute heranzubilden, die im Falle der Not, wie z. B. während der Grippezeit letzten Jahres, die Ärzte hilfsreich unterstützen könnten.

Nach der Prüfung vereinigten sich die Teilnehmerinnen, sowie Freunde und Angehörige in gemütlichem Kreise.

Wir wollen es nicht unterlassen, auch hier nochmals allen, die das Zustandekommen dieses Kurses gefördert haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

L. J.

Weinfelden. (Eingefandt.) Im Schulhausaal Weinfelden hat kürzlich in Anwesenheit einer großen Besucherzahl die Schlußprüfung unseres Samariterkurses stattgefunden. Derselben wohnten bei als Experte des schweizerischen Roten Kreuzes Herr Bezirksarzt Dr. Walder in Wängi und als Vertreter des Zentralkomitees des schweizerischen Samariterbundes Herr Jost aus Arbon. Der Samariterkurs wurde am 28. August letzten Jahres mit 70 Teilnehmern, 55 Damen und 15 Herren, eröffnet und erledigte unter der bewährten Leitung von Herrn Dr. Schildknecht ein vollgerüstetes Arbeitspensum. Die durch den Kursleiter vorgenommene Prüfung zeigte, daß die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen ihre Zeit wohl ausgenützt und sich tüchtige theoretische und praktische Kenntnisse erworben haben. Die Prüfung erfolgte nicht nach einer theoretischen Schablone, sondern in sehr praktischer, höchst instruktiver Weise und stützte sich auf die Supposition eines Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Weinfelden. Die hierbei Verletzten — die „Versuchskaninchen“ waren Primar- und Sekundarschüler — wurden, versehen mit von den Samariterinnen angelegten Notverbänden, auf Tragbahnen in den Schulhausaal geschafft, in dem zu ihrer Aufnahme 6 Notkrankenbetten und 4 Strohfäcke als Lagerstätten hergerichtet waren. Einläßlich befragte der Examinator die Samariterinnen über die von ihnen getroffenen ersten Maßnahmen und die für die weitere Behandlung erforderlichen Anordnungen. Die Prüfung dauerte drei Stunden, wohl der beste Beweis, wie gründlich der Examinator die Sache nahm. Zum Schluß dankte Herr Dr. Walder dem Kursleiter für seine hingebende Tätigkeit, den Kursteilnehmern für ihren Fleiß und Pflichter und gratulierte beiden Teilen zum Erfolg des heutigen Examen. Die Kursteilnehmer ermunterte er zur Mithilfe in der häuslichen Krankenpflege, wo sich ihnen hierzu Gelegenheit biete, und empfahl ihnen zum speziellen Studium das ausgezeichnete Buch von Dr. Sonderegger: „Die Vorposten der Gesundheitspflege“. Herr Jost überbrachte die Grüße des Zentralkomitees des schweizerischen Samariterbundes und hob die gute

Arbeit hervor, die der Kurs gezeitigt hat. Den Kursteilnehmern gab er den Rat, sich dem Samariterverein Weinsfelden anzuschließen. Zum Schluß wies Herr Dr. Schildknecht, unter bester Verdankung der den Kursteilnehmern und dem Kursleiter gezeigten Anerkennung, hin auf die dem Rottkreuz-Verein Mittelhurgau er-

wachsenden großen Aufgaben in bezug auf die Förderung der Gesundheitspflege und ersuchte die Anwesenden, dabei nach Kräften mitzuhelfen.

Die heutige Schlußprüfung dürfte der edlen Sache des Samaritervereins viele neue Freunde zugeführt haben, sie verdient sie in vollstem Maße.

Schweizerischer Samariterbund.

Silfskalle.

Die Sammlung geht in erfreulicher Weise weiter. Wir melden:

Goldsau, Samariterverein	Fr. 300	Wagenhausen-Stein, Samariterverein . . .	Fr. 50
Baden, Samariterverein	„ 100	Krauchthal, Samariterverein	„ 40
Arbon, Samariterverein	„ 100	Madretsch, Samariterverein	„ 40
St-Imier, Samaritains	„ 100	Glünsberg, Samariterverein	„ 30
Laufen, Samariterverein	„ 60	Basserßdorf, Samariterverein	„ 20
Fluntern-Gottlingen, Samariterverein . . .	„ 50	Lengnau, Samariterverein	„ 20

Weitere namhafte Beträge sind uns zugesichert, andere erwarten wir zuversichtlich.

Olten, den 18. Januar 1920.

Der Zentralpräsident: **H. Rauber.**

Schweizerischer Militäraristitätsverein.

Reglement zu den Wettübungen.

(Fortsetzung.)

4. Organisations-Komitee. § 20. Die Sektion, welche die Durchführung der Wettkämpfe übernimmt, hat zu diesem Zweck ein Organisations-Komitee aus ihrer Mitte zu bestellen. Haftbar ist die durchführende Sektion.

§ 21. Dem Organisations-Komitee liegen folgende Obliegenheiten zugrunde: a) Einrichten eines den Wettübungen entsprechenden Platzes und Beschaffung des nötigen Übungsmaterials im Einverständnis des Zentralvorstandes und des technischen Ausschusses; b) Vorlage des allgemeinen Wettübungsprogrammes an den Zentralvorstand zur Genehmigung und rechtzeitigen Zustellung an die Sektionen (mindestens 3 Wochen vor der Abhaltung der Wettkämpfe); c) Die Bestellung des Rechnungsbureaus zur Verfügung des Kampfgerichtes; d) Die Beschaffung von Abzeichen für das Kampfgericht, Zentralvorstand, technischer Ausschuss und Organisationskomitee; e) Besorgung für geeignete, dem Wettübungsplatz naheliegende Kantonnemente; wenn am

Platz möglich, ist für Kasernen oder sonst gute Lokalitäten für Unterkunft der Mannschaft zu sorgen. Auch soll stets ein Krankenzimmer eingerichtet werden; f) Besorgung der nötigen Wettübungsformulare und Notenblätter nach Angabe des Zentralvorstandes und technischen Ausschusses; g) Bereitstellung von Quartier für Kampfrichter, Zentralvorstand und technischen Ausschuss, sowie eingeladene Gäste; h) Aufstellung eines Kostenvoranschlages für Miete und Einrichten des Wettübungsplatzes zuhanden des Zentralvorstandes um Gewährung des nötigen Kredites.

§ 22. Die Beschlüsse des Organisations-Komitees, welche den Gesamtverein betreffen, unterliegen der Genehmigung des Zentralvorstandes. In technischen Beziehungen hat das Organisations-Komitee den Anordnungen des technischen Ausschusses nachzukommen.

§ 23. Das Organisationskomitee hat am Tage der Wettübungen außer dem Bureau des Kampfgerichtes für sich auch ein solches